

Jugend & Familie

Ausgabe Januar 2013 / Nr.1

Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich



Ein riesiger Dank an alle unsere Spender!

Auch dieses Jahr war in vielen Häusern die Freude wieder gewaltig, die wir mit unserer Weihnachtsaktion auslösen konnten. Kinderaugen leuchteten, und der Gabentisch war reich gedeckt – nicht zuletzt dank einer Lebensmittellieferung für das Weihnachtsessen. Über 300 kinderreiche Familien durften wir beschenken. Vielen, vielen herzlichen Dank für Ihr Mittragen unserer Aktion!

Mit Gottvertrauen in die Zukunft!

Liebe Leserin,
lieber Leser

Wie in den vergangenen Jahren möchte ich auch mit diesem Neujahrsrundbrief etwas Rückblick auf den Einsatz unserer Arbeitsgruppe «Jugend und Familie» und die IG «Familie 3plus» halten.

Vieles konnten wir letztes Jahr erreichen, und vieles hat uns gefreut. Am 1. November beispielsweise erhielt ich ein

E-Mail von Nationalrat Jakob Büchler (CVP/SG). Er hatte an unserem **Famili-entag vom 8. September** in Rapperswil teilgenommen und schrieb mir nun: *«Von Ihrer IG Familie 3plus in Rapperswil war ich sehr beeindruckt. Einen solchen Aufmarsch an einem Samstagmorgen, das gibt es heute fast nicht mehr.»* Tatsächlich waren an unserem Familientag fast 800 Teilnehmer mit dabei – mehr als je zuvor. Die Zeitung «20Minuten» berichtete in einem ganzseitigen Artikel schweizweit über unseren Anlass.

Am 21. Januar 2012 führten wir im luzernischen Nottwil mit rund 200 Eltern unsere **Studientagung zum Thema «Ist Erziehung Privatsache?»** durch. Auf dem Podium sassen Nationalrat Ruedi Lustenberger (CVP/LU) und Rudolf Schmidheiny, Präsident der Vereinigung «Schule zu Hause».

Im Blick auf den Muttertag vom 13. Mai konnten wir mit unserer **Muttertagsaktion** «Ein süsser Gruss für die Mütter unserer kinderreichen Familien» mit Unterstützung der Confiserie Läderach Hunderten von Müttern eine feine Schachtel Pralinés schenken.

Fortsetzung auf Seite 2

Und im Sommer 2012 gelang es, unseren «**Fonds für christliche Privatschulen**» auf eine neue Grundlage zu stellen. Wir helfen damit beim Aufbau neuer christlicher Schulen und ermöglichen Kindern den Besuch einer solchen, selbst wenn die Eltern dies nicht bezahlen können. Wir sind in diesem Zusammenhang insbesondere Men Reinalter von der Freien Christlichen Schule Liestal für die Zusammenarbeit dankbar.

Ein besonders wichtiger Moment war für uns 2012 auch der «**Marsch für's Läbe**» vom 15. September in Zürich, an welchem gegen 2'000 Personen teilnahmen. Unser Dank in dieser Sache gilt Daniel Regli als Koordinator des Marsches. Der Anlass stand unter dem Motto: «100'000 Kinder fehlen!». Tatsächlich wurden seit Einführung der Fristenlösung im Juni 2002 in unserem Land weit über 100'000 Kinder im Mutterleib umgebracht.

Schliesslich starteten wir im Oktober die Unterschriftensammlung für das **Referendum gegen das neue Epidemien-gesetz**. Das Gesetz schafft auf schleichendem Weg neue Kompetenzen für das Bundesamt für Gesundheit und legt die Grundlage für die gesamtschweizerische Einführung einer obligatorischen Sexualerziehung in Schule und Kindergarten. Als Feigenblatt hierfür soll die Aids-Prävention herhalten. Die Unterschriftensammlung für dieses wichtige Referendum läuft noch bis zum 17. Januar. Wer noch nicht unterschrieben hat, sollte dies also dringend tun. Unterschriftenbogen können vom Internet heruntergeladen (http://www.jugendundfamilie.ch/PDF/Unterschriftenbogen_Referendum.pdf) oder telefonisch bestellt werden (032 639 00 46).

2013: Grosse Herausforderungen warten auf uns!

Doch nicht nur das Referendum gegen das Epidemien-gesetz ist für uns ein wichtiges Anliegen. Nebst dem Bundesamt für Gesundheit müssen wir auch die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) im Auge behalten.

Anfangs November wurde bekannt, dass der neue **Lehrplan 21** – an dem gegenwärtig herumgebastelt wird – bis mindestens Mitte Juni 2013 unter Verschluss gehalten werden soll. Sogar die doch eher unverdächtige «Neue Zürcher Zeitung» wunderte sich über diese Geheimnistuerei der Deutschschweizer EDK. Befürchtet wird dort offenbar, dass es bei einer offenen Diskussion zu Rückziehern einzelner Kan-



«Marsch für's Läbe» vom 15. September 2012: Einer der Höhepunkte unserer Arbeit im Jahr 2012.

tone kommen könnte. «Wir wollen, dass der Entwurf, der öffentlich diskutiert wird, bei den kantonalen Erziehungsdirektoren gut abgestützt ist», äusserte sich vornehm der Geschäftsleiter der D-EDK, Christoph Mylaeus.

Sobald der neue Lehrplan 21 einmal auf dem Tisch liegt, wird das Thema «obligatorische Sexualerziehung ab dem Kindergarten» mit voller Wucht auf uns zukommen.

Auch das **Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare** bleibt für uns 2013 eine Priorität. Schon im März 2012 hatten wir mit einer Protestkartenaktion an Justizministerin Sommaruga gegen dieses bundesrätliche Vorhaben protestiert. Inzwischen hat sich die Sache bei den Eidg. Räten sogar noch verschärft:

Der Nationalrat wollte nämlich entsprechend dem Vorschlag des Bundesrates nur die Adoption von natürlichen Kindern des jeweils anderen Partners zulassen. In der Frühjahrssession 2012 beschloss daraufhin der Ständerat, homosexuellen Paaren sogar die Adoption völlig fremder Kinder zu ermöglichen. Sobald diese Sache definitiv beschlossen ist, werden wir das Referendum gegen diese verhängnisvolle Entwicklung ergreifen müssen.

Mittelstandsfamilien am Anschlag

Ganz besonders wichtig wird für uns aber auch 2013 die **praktische Hilfe für Familien in Not** sein. Häufig bekommen an sich intakte Familien wegen materiellen Problemen auch Schwierigkeiten in der Ehe. Das können und müssen wir verhindern!



Unser Familientag vom 8. September 2012: Über 800 Personen nahmen teil.

Vielfach handelt es sich dabei um kinderreiche Mittelstandsfamilien, die zwar keine Sozialhilfe beziehen, aber knapp über dem Existenzminimum durchkommen müssen. In solchen Fällen helfen wir mit **Lebensmittellieferungen und Migros-Gutscheinen**. Dank Zusammenarbeit mit der Stiftung «Das Leben meistern» können wir viele Familien mit einer monatlichen Unterstützung von Fr.100.– pro Kind beglücken. Bei grösseren finanziellen Problemen ist oft eine Überbrückungshilfe oder – bei aufgestauten Rechnungen – eine Schuldenanierung nötig.

Immer wieder vermitteln wir auch **Naturalspenden**: Von Obst und Gemüse über Möbel, Occasions-Tiefkühltruhen und Waschmaschinen bis hin zu Bettwäsche.

Die Zahl unserer **Kleiderlager** ist von früher einem, das von Helen Trüb (Herisau) geleitet wird, auf neu drei gewachsen. Die neuen Lager werden von Familie Rehmann in Gossau (ZH) und Familie Engel in Langenthal geleitet. In Spitzenzeiten bei Saisonwechsel werden bis zu 20 Pakete pro Woche verschickt oder gleich persönlich überbracht.

Müttern eine Aus-Zeit ermöglichen

Hinzu kommt die **Eheberatung**, welche in unserem Auftrag von externen Experten und Seelsorgern übernommen wird.

In Fällen, wo eine Ehe zu zerrütten droht, ist es oft sinnvoll, die Eltern gemeinsam (oder die ganze Familie) für einige Tage in **Familienferien** zu schicken. Dank einer unkomplizierten Zusammenarbeit mit der Vereinigung Christlicher Hotels (VCH), den Schönstatt-Zentren Quarten und Brig und dem Centro Evangelico Magliaso können wir innert 24 Stunden segensreiche Ferienplätze organisieren. Häufig ist es auch eine ausgebrannte Mutter, die für einige Tage eine solche Aus-Zeit braucht. In diesem Fall übernehmen wir eine **Haushilfe**. Dasselbe gilt bei der Erkrankung von Familienmüttern, wo die Haushalthilfe teilweise nicht von der Spitex gedeckt ist.

Im Jahr 2011 konnten wir in 483 Fällen substanzielle Hilfe leisten, wozu noch 38 Fälle von Familienferien und eine Reihe von **Schuldenanierungen** kamen. Die Zahlen für 2012 liegen noch nicht vor, dürften aber noch höher sein.

Kinderreiche Familien stärken

Immer wichtiger wird es, kinderreichen Familien günstigen Wohnraum zur



Familie Wenger konnte dank «Jugend und Familie» zum ersten Mal gemeinsam in die Ferien.

Verfügung zu stellen. Diesem Zweck dient unsere **Schweizerische Stiftung für Familien in Not** (Wettingen), welche eigene Liegenschaften hat und zinsgünstig vermietet.

Kristallisationspunkt unserer Familienarbeit ist jedoch nach wie vor **unsere Interessengemeinschaft «Familie 3plus»**, der rund 1'600 Familien mit drei und mehr Kindern angehören. Die praktische Vernetzung (z.B. «Marktplatz») geschieht nebst einem Rundbrief über die Website www.ig3plus.ch, welche bisher über 150'000 Besucher zählte.

Ganz entscheidend für die Zukunft der Familien in unserem Land ist das **Gebet für die Familie**. In diesem Sinne veröffentlichen wir in unserem Rundbrief unter der Rubrik «Gebetsanliegen des

Monats» auch jeden Monat eine Reihe von konkreten Gebetsaufrufen für bestimmte Familien (ohne Namensnennung).

Von ganzem Herzen: Danke!

In diesem Sinne gilt mein Dank allen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr mitgetragen haben: finanziell, im Gebet und mit Rat und Tat. Ihre Unterstützung gibt uns immer wieder neuen Mut, auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und im Vertrauen auf Gottes Führung das Jahr 2013 zu beginnen.

Mit frohem Gruss

Käthi Kaufmann-Eggler
Präsidentin



Elterntreffen 2013:

Thema: Vatersein zwischen Familie, Beruf und Politik
«Der Beste auf der Welt ist klar: Ist und bleibt nur mein Papa!»

Samstag, 26. Januar 2013

Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, 8001 Zürich

11.30 Uhr Apéro und Begrüssung
12.00 Uhr Mittagessen (wird von Sponsoren übernommen)
13.15 Uhr Kurzvortrag und Diskussion mit Alt-Nationalrat Markus Wäfler

Teilnahme gratis

Anmeldungen an:

igfamilie3plus@bluewin.ch oder
IG Familie 3 plus, Postfach 4053, 8021 Zürich

Kurzmeldungen

Rätsel um den plötzlichen Scheidungsknick

Die Scheidungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (BfS) weist für 2011 fast 30% weniger Scheidungen aus als in den Vorjahren. Wie das BfS am 23. Oktober mitteilte, haben sich 2011 mit «nur» noch 8'083 Scheidungen gleich viele Paare getrennt, wie letztmals vor 10 Jahren.

Während noch 2010 eine starke Steigerung verzeichnet wurde, sanken die Zahlen im Jahr 2011 um 29.5%. Der Rückgang ist vor allem bei Paaren markant, wo beide aus der Schweiz kommen. Bei Paaren mit mindestens einem Partner aus dem Ausland, sanken die Scheidungen weniger stark, aber immerhin noch um 8%. Damit fällt die Scheidungsquote wieder unter 50%.

Nach den (vermuteten) Gründen für den starken Rückgang befragt, reagiert das BfS relativ ratlos und nennt unter anderem die wirtschaftliche Lage. Wirtschaftliche Unsicherheit führe meistens zum Festhalten an Sicherheit und mache Scheidungswillige vorsichtig. Denkbar wäre auch, dass sich Paare heute bewusster für eine Heirat entscheiden und damit die Scheidungsquote längerfristig sinkt. Die Statistik zeigt allerdings leider auch, dass vermehrt länger dauernde Ehen gefährdet sind. Ab 15 Jahren Ehedauer schnellte die Kurve nach oben. Dabei sind es nicht in erster Linie die Männer, die eine jüngere, attraktive Partnerin gefunden haben. Zwei Drittel der Scheidungswilligen in diesem Segment sind Frauen! Vielleicht liege es daran, dass immer weniger Frauen bereit seien, einen ungeliebten Mann im Alter jahrelang zu pflegen, vermuten die Statistiker. (BfS/sda)

Protest beim Kirchenbund

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) hat am 1. November beschlossen, die Eidg. Volksinitiative «Abtreibung ist Privatsache» zur Ablehnung zu empfehlen. Familiäre, soziale und wirtschaftliche Missstände könnten das Leben der Frau so bedrohen, dass sie dem «sozialen Tod» ausgesetzt sei. Hier trage die gesamte Gesellschaft Verantwortung: «Solange wir unsere Gesellschaft so gestalten, dass Frauen ihre Lebenssituation aufgrund einer Schwangerschaft als Notlage empfinden, sind wir an der Not der Frauen

Gebetsanliegen des Monats:

Wir beten:

- für eine alleinerziehende Mutter von drei Kindern: Schenke DU, Vater, ihr täglich neue Kraft, die anfallenden Arbeiten auf dem kleinen Bauernhof zu bewältigen;
- für den vierfachen Vater einer Familie aus dem Kanton Schwyz, dass er Heilung findet von seiner Niedergeschlagenheit, nachdem ihm bei einer Kampfscheidung die Kinder weggenommen wurden;
- für eine Bündner Bauernfamilie, dass sie bei ihrem täglichen Grosseinsatz zwischen Zusatzverdienst, kritischen Schwiegereltern, finanziellen Schulden und sechs Kindern mit Schulschwierigkeiten immer wieder zuversichtlich ihren Weg findet;
- für eine vierfache Mutter im Kanton St.Gallen, dass sie noch rechtzeitig vor der Geburt des fünften Kindes Ende März eine Haushalthilfe oder ein Au-Pair-Mädchen findet;
- für die kleine Patricia und ihre Familie im Kanton Freiburg, dass sie weiterhin so unbeschwert mit ihrer eben diagnostizierten chronischen Darmerkrankung umgeht;
- für eine Mutter im Kanton Thurgau, die an Eiterzähnen leidet und grosse Angst hat vor dem Zahnarzt: dass sich jemand kompetent um sie kümmert und zudem jemand findet, der der sechsköpfigen Familie die Kosten von mehreren tausend Franken tragen hilft;
- für eine Familie mit fünf Kindern: dass sich die Eltern und eine Schwiegertochter wieder besser verstehen und vertragen können.

sowie an der Abtreibung mitbeteiligt», folgert der SEK.

Der Kirchenbund halte es daher für richtig, dass die Krankenversicherung die Kosten für eine Abtreibung übernimmt, wenn sich die Schwangere in einer sozialen Notlage befindet. Als Propaganda gegen die Initiative wurde eine Broschüre «Abtreibung ist keine Privatsache» veröffentlicht.

Gegen den Entscheid des SEK protestierte der Zürcher Kirchenrat Daniel Reuter. In seiner persönlichen Erklärung kritisierte er, dass der SEK bei Abtreibungen gegenwärtig die Gesellschaft für die Finanzierung in der Pflicht sieht. Das SEK-Argument, wonach «familiäre, soziale und wirtschaftliche Missstände das Leben der Frau so bedrohen, dass sie dem sozialen Tod ausgesetzt ist» lässt er nicht gelten. So fragte er: «Sozialer Tod? In welchem Land leben wir denn? Etwa in einem Land ohne Sozialversicherungen, ohne öffentliche Sozialhilfe, ohne Kirchen mit ihrer Diakonie?» Reuter gab seine mutige Erklärung ab, nachdem er kurz zuvor von den Abgeordneten zum Vizepräsidenten der Versammlung für 2013–2014 gewählt worden war. (SEK/livenet)

**Nicht vergessen:
Spenden an «Jugend
und Familie» können
in allen Kantonen von
den Steuern abgezogen
werden. Gerne stellen
wir Ihnen eine Spenden-
bestätigung aus.
Vielen Dank für jede
Gabe!**

Impressum:

Erscheinungsweise: monatlich
Jahresabonnement: Fr. 20.–
Spendenkonto PC 80-33443-1
Redaktion dieser Ausgabe:
Käthi Kaufmann, Bürglenstrasse 31,
3006 Bern, Tel. 031 351 90 76
E-Mail: kaufmanns@livenet.ch
www.jugendundfamilie.ch
Hilfegesuche betreffend Familien in Not
sind zu richten an:
Franziska Wyss, Pilatusblick 24,
6015 Luzern, Telefon 041 340 04 52
Adressänderungen bitte an den Verlag:
Arbeitsgruppe «Jugend und Familie»
Postfach 4053, 8021 Zürich
Druckerei: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach